Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 114. Montag, den 1. Oktober 1832.

Berlin, vom 28. September.

Se. Majestät der König haben vorgestern dem zum Königl. Großbritanischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Allerhöchstdero Hoflager ernannten Lord Minto die Antritts-Audienz zu ertheilen und das Beglaubigungsschreiben desselben entgegen zu nehmen geruht.

Se. Majestät der König haben den General-Lieutenants und General-Adjutanten: Freiherrn v. Witzleben und von Thile, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub; den Generals-Majors: Freiherrn von Lützow I., Commandeur der 6ten Kavallerie-Brigade, und Grafen Brandenburg, interimistischen Inspecteur der Garde-Kavallerie, den Stern zur zweiten Klasse des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub; den General-Majors: Freiherrn v. Lützow II., Direktor der allgemeinen Kriegsschule, von Brauchitsch, Commandeur der 1sten Garde-Kavallerie-Brigade, und von Gagern, Commandeur der 6ten Infanterie-Brigade, den Obersten: von Strantz, Commandeur der 1sten Garde-Landwehr-Brigade, v. Quadt, Commandeur der 2ten Garde-Infanterie-Brigade, von Hedemann, Commandeur der 6ten Landwehr-Brigade, von Barner, Commandeur des Garde-Dragoner-Regiments, von Prittwitz, Commandeur des 1sten Garde-Regiments zu Fuß, Freiherrn von der Bussche-Ippenburg, Commandeur des Regiments Garde du Corps, von Witzleben, Commandeur des Kaiser Franz Grenadier-Regiments, von Tümpling, Commandeur des 1sten Garde-Uhlanen- (Landwehr-) Regiments, von Trützschler, Commandeur des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments, von Zieten, Commandeur des 2ten Garde-Regiments zu Fuß, von Petery, Commandeur des 24sten Infanterie-Regiments, von Schaper, Commandeur des 20sten Infanterie-Regiments, von Scharnhorst, Brigadier der 3ten Artillerie-Brigade, von Reyher, Chef des Generalstabes beim 3ten Armee-Corps, dem Oberst-Lieutenant von Safft, Brigadier der Garde-Artillerie-Brigade, den Intendanten Geßler des Garde-Corps und Helm des 3ten Armee-Corps, die Schleife zur dritten Klasse des Rothen Adler-Ordens; dem Oberst-Lieutenant und Flügel-Adjutanten von Lindheim, dem Oberst-Lieutenant Grafen Pückler, Commandeur des Garde-Husaren-Regiments, den Majors: von Sydow, Commandeur des Garde-Kürassier-Regiments, von Dunker, Commandeur des 2ten Garde-Uhlanen- (Landwehr-) Regiments, Salpius, vom Generalstabe, Schulemann, Adjutant beim General-Kommando des Garde-Corps, dem Obersten von Bojanowski, Commandeur des 2ten Dragoner-Regiments, dem Oberst-Lieutenant von Brandenstein, Commandeur des 6ten Kürassier-Regiments, dem General-Arzt des 3ten Armee-Corps, Dr. Kothe, dem Adjutanten des Prinzen Friedrich von Preußen Königl. Hoheit, Major von Strantz, aggregirt dem Garde-Kürassier-Regiment, dem Hauptmann Moser der 1sten Ingenieur-Inspektion, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Obersten

von Podewils, aggregirt dem Regiment Garde du Corps, und dem Major von Gerlach, vom Generalstabe, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, den Kaufmann P. Godeffroy in Hamburg zum General-Konsul daselbst, imgleichen für den Herzogl. Holsteinschen Bezirk auf dem rechten Ufer der Elbe und für das Königl. Hannöversche Elb-Ufer von Haarburg bis zum Ausflusse der Elbe, zu ernennen.

Berlin, vom 29. September.

Se. Majestät der König sind heute von Potsdam nach Teplitz abgereist.

Se. Majestät der König haben den bisherigen Assessor Reichenbach zum Direktor bei der Haupt-Bank Allergnädigst zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Assessor und bisherigen Land- und Stadtrichter zu Ortelsburg, Toobe, zum Justizrath bei dem Land- und Stadtgerichte zu Memel zu ernennen geruht.

Der Ober-Landesgerichts-Referendarius Gustav Adolph Ferdinand Studt ist zum Justiz-Kommissarius bei den Gerichten des Schweidnitzer, Waldenburger und Striegauer Kreises, mit Anweisung seines Wohnortes in Schweidnitz, bestellt worden.

Aus dem Haag, vom 23. September.

Die Nachricht von dem Ableben des Königs von Spanien, welche durch Couriere aus Paris hier und in Amsterdam eingegangen ist, hat am letztern Platze die Course sehr gedrückt. Von der 5proc. Spanischen Rente wurden große Quantitäten verkauft, wodurch der Cours derselben auf 51 herabging.

Brüssel, vom 22. September.

Die Union, welche seit dem Eintritte des Herrn Goblet in das Ministerium für gut unterrichtet gehalten wird, sagt: „Die Konferenz muß jetzt von den Gesinnungen Hollands in Bezug auf die Vorschläge in Kenntniß gesetzt worden sein, die Herr Goblet nach Brüssel gebracht hat. Die Kabinette wünschen sehnlich die Belgisch-Holländische Frage vor Eintritt des Winters zu erledigen. In weniger als 14 Tagen muß Alles entschieden sein. Diese 14 Tage, welche wir noch in dem unseligen status quo verbringen müssen, werden der letzte Beweis unseres guten Willens sein, den Krieg, wenn es irgend möglich ist, zu vermeiden. Sollte dann der Augenblick des Kampfes kommen, so wird die moralische und politische Kraft unserer Lage unendlich vermehrt sein. Dies ist der einzige Sinn, in welchem wir geglaubt haben, auf das seit dem Monate Mai befolgte System Verzicht leisten und versuchen zu dürfen, durch eine direkte Unterhandlung zu einem definitiven Arrangement zu gelangen."

Eine Batterie Zwölfpfünder ist gestern Morgen von Brüssel nach Löwen abgegangen.

Im Lynx liest man: „Herr Lehon ist seit gestern von Paris nach Brüssel zurückgekehrt, und der Privat-Correspondent der Emancipation übermacht eine ganze Ladung von Nachrichten über unsere Angelegenheiten. Danach habe der König alle Vorschläge zurückgewiesen; Ludwig Philipp wolle aber ein Ende machen und den Kammern die Lösung der Belgischen Frage anzeigen. Er würde sich einmischen und 30,000 Mann nach Antwerpen schicken. Sollte die Emancipation schon Furcht bekommen, sie, die noch vor zwei Tagen durchaus Krieg wollte? Unmöglich! Wie dem aber auch sei, so hätten sie sich erinnern sollen, daß, als der Marquis v. Louvois dem Holländischen Gesandten in Paris sagte: „Der König will," er von dem Gesandten die Antwort erhielt: „Ich nehme keine Rücksicht darauf, was der König will, sondern was er kann," und wohl zu merken, jener König war Ludwig XIV."

Paris, vom 18. September.

Meldungen aus den südlichen und westlichen Provinzen berichten, daß ein großes carlistisches Complott dem Ausbruche nahe sei. Man beschwert sich darüber, daß die Behörde nachlässig zu Werke gegangen sei, und daß die Legitimisten sie gewissermaßen zum Besten gehabt, correspondirt, Pläne entworfen, Waffen aufgehäuft, kurz alle Vorkehrungen für entschiedene Schritte gegen Ende dieses Monats getroffen hätten. „Volk", so spricht eins unsrer Blätter, „sei auf der Hut, Nationalgarde sei wach!" Unterm 14. September hat der General-Lieutenant, Graf v. Erlon, als Befehlshaber der 22sten Militär-Division, eine Proclamation an die Bewohner der Nieder-Loire, der Vendee, des Maine- und Loire-Departements und der beiden Sevrès erlassen. Mit Hinweisung auf die unausgesetzten Mordthaten und Gräuel, die eine Partei in jenen Gegenden verübe, wird die Bevölkerung gewarnt, sich von den Vorspiegelungen der Legitimisten nicht bethören zu lassen. Der General selbst setzt ferner auseinander, daß diese verwerflichen Partei-Männer, die den Namen der Religion mißbrauchten, nichts anders bezweckten, als den Bürgerkrieg zu nähren und die Gesetze mit Füßen zu treten. Er fordert die Einwohner auf, dazu mitzuwirken, daß jene Gegenden aus ihrem permanenten Kriegsstande herausgerissen werden. Er verspricht ihnen die nachdrücklichste Unterstützung von Seiten der Regierung, die, nachdem sie alle Versöhnungsmittel erschöpft, am Ende zur Strenge ihre Zuflucht nehmen müßte. „Bewohner des Westens!" so heißt es am Schlusse, „glaubt meinen Worten, ich wünsche sehnlichst zu eurem Glücke beizutragen, und Einigkeit, Ordnung und Ruhe in euren Gefilden herzustellen. Dieß ist die Sendung, mit welcher der König der Franzosen mich beauftragt hat." Die Berichte der Reisenden, die aus jenen Gegenden kommen, lauten im höchsten Grade betrübend. Der Fanatismus der Einwohner wird durch ihre Unwissenheit genährt; die Verschwörer werden durch die waldige Beschaffenheit des Bodens und der vielen Lan-

dungsplätze begünstigt. Zwar herrscht in den Städten allgemein eine gute Gesinnung, nicht aber auf dem Lande, und gegen diese Stimmung vermögen die daselbst cantonnirenden Truppen nur sehr wenig, da die Chouans sich fast nur des Nachts zeigen und bei Tage verschwunden sind. Unsere Soldaten haben Tornister und Säbel abgelegt, um leichter über die Hecken setzen zu können, hinter denen sich die Banden verborgen halten. Troß der Truppenmassen wächst die Kühnheit der Carlisten mit jedem Tage. Die Chouans-Banden bestehen theils aus Banditen von Profession, theils aus fanatisirten Landleuten, widerspenstigen Conscribirten und unglücklichen Bauerknechten, die von ihren Herrschaften zur Theilnahme gezwungen werden. In der Bretagne ist besonders das Morbihan-Departement bedroht.

(Allg. Zeit.) Der Aufenthalt Lord Durhams zu St. Petersburg, das zwischen ihm und dem Französischen Botschafter herrschende gute Vernehmen und die erwünschte Rückkehr des humanen Grafen Pozzo di Borgo auf seinen Gesandtschaftsposten in Paris, haben zu dem seltsamen Glauben, nicht blos an eine Annäherung zwischen Rußland und Frankreich, sondern, was davon noch himmelweit entfernter ist, an ein Bündniß zwischen beiden Staaten Anlaß gegeben; ja es ist vielfach behauptet worden, Ludwig Philipp werde diesen Umstand in der künftigen Thronrede benutzen, um die Repräsentanten der Nation über die Zukunft des Landes und die Erhaltung des Friedens zu beruhigen. Eine Verwirrung aller Begriffe, die nirgends als in Frankreich möglich gewesen wäre, wo die Journale und das Publikum von der Diplomatie wenig oder nichts verstehen, obschon diese unseres Volkes Sprache spricht! Allerdings ist die Rückkehr des bisherigen Russischen Botschafters, eines für Frankreich, sein erstes Vaterland, eingenommenen, übrigens unbefangenen und aufgeklärten Mannes, ein Zeichen mehr, daß vor der Hand an keinen Krieg zu denken ist; allerdings hatte man besorgt, einen Russen auf ef, of oder ski, wie die Altrussen ihn längst hier zu haben wünschten, auftreten zu sehen, der mehr im Sinne des bekannten Handschreibens als im Geiste des Friedens und der Humanität gehandelt hätte; allein von dieser Furcht, nun sie sich ungegründet gezeigt hat, auf den Gedanken überzuspringen, Rußland wolle sich in eine Allianz mit Frankreich einlassen, dazu gehört ein sanguinisches Temperament, wie es freilich bei unsern Politikern häufig zu finden, wie es aber zugleich mit einer verständigen Auffassung der Interessen und Bedürfnisse verschiedener Staaten ganz unvereinbar ist. Unter der Restauration schwankte wohl unsere Politik zwischen einer Englischen und einer Russischen Allianz; allein wie seit der Julius-revolution ein Bündniß mit Rußland möglich sein sollte, ist schwer einzusehen. Als ob nicht Preußen in der Nähe wäre, als ob nicht der andere Theilnehmer an Polens Zerstückelung Rußland weit näher stände als Frankreich! Wozu aber mit aller Welt Allianzen schließen? Eben so gut schließt man mit Niemanden als mit Allen! Gesetzt aber Rußland hätte etwas der Art angeboten, könnte Frankreich das Anerbieten annehmen, ohne mit England zu zerfallen? Denn noch einmal, nur gegen England könnte Rußland unsere Allianz suchen. So lange wir mit unsern überseeischen Nachbarn einig sind, verlangen wir von den Russen weiter nichts als Ruhe; denn wir haben mit ihnen wenig gemeinschaftliche Interessen. Zu den unsrigen nämlich gehört die Wiederherstellung Polens, nicht aber zu den Russischen; die Unterdrückung der Gährung in Deutschland, die für Rußland wünschenswerth war, ist es für uns keineswegs; unsere Grundsätze stehen den Russischen schnurstracks entgegen, und alle unsere Bücher, nicht blos Flugschriften, sind in feindseligem Sinne gegen Rußland geschrieben. Wir müssen allerdings wünschen, mit Rußland in Frieden zu leben, weil unsere Civilisation sich vor dem Kriege fürchtet; selbst seine Freundschaft mag gewünscht werden, weil sie dem Handel Vortheile gewährt; aber ein Bündniß — wozu? — Anders verhält es sich mit Preußen, das in einem gewissen Falle wohl als Frankreichs natürlicher Bundesgenosse zu betrachten wäre. Bis dahin sehen wir nur England, unsern gegenwärtigen Verbündeten, auf dessen Beständigkeit wir freilich nicht rechnen können, dem aber bei seinen dermaligen inneren Verhältnissen unsere Freundschaft eben so sehr Noth thut, als uns die seinige. Nur Ein Zankapfel kann uns mit ihm entzweien; Frankreich kolonisirt Algier, entschlossen, wie es scheint, diese preiswürdige Eroberung nicht mehr fahren zu lassen, sondern von da aus Afrika zu civilisiren. Daß Sardinien dagegen protestire, scheint sich nicht zu bestätigen, und wäre jedenfalls ohne Bedeutung; daß aber Lord Grey uns bis dahin gewähren ließ, ist eine ungewohnte Duldung, die wir von einem Tory-Ministerium nicht zu erwarten hätten. Englands alten Ansprüchen auf die Alleinherrschaft im mittelländischen Meere ist dieser Besitz offenbar entgegen; allein giebt es kein Mittel die Einen zu befriedigen, ohne den Andern zu nahe zu treten? Weiß nicht die fortgeschrittene Civilisation möglich zu machen, was früher unmöglich schien? Aber auch im schlimmsten Falle, was könnte uns ein Bund mit Rußland nützen? Der mit England ist natur- und sachgemäß; so lange er hält, müssen auch wir an ihm halten. Leider ist er aber bei dem kaufmännischen Geiste der Engländer und unserer eigenen Beweglichkeit nicht zuverläßig. Darum setzen wir nicht alle unsere Hoffnung auf England, ohne deswegen etwas an Rußland zu suchen!

Ein Fremder besah neulich das Museum zu Orleans und ersah den Augenblick, wo er einige kostbare Steine entwenden konnte; doch hatte ein junger Mensch in einem anstoßenden Corridor es bemerkt, wollte den Fremden aufhalten, wurde aber durch

eine verschlossene Barriere gehindert und der Dieb entsprang. Als man jetzt das Entwendete constatiren wollte, fand sich, daß es unmöglich sei, weil das Museum noch keinen Catalog seiner Schätze besitzt. Das richterliche Einschreiten wird also gar nicht statt haben können.

Rennes, 16. September. Alle Proceduren die auf die Anklage der Chouans Laubepin, Guibourg, Graf Kersabiec, Hr. von Serie, Laurent und a. m. Bezug hatten, sind am 14ten Abends von dem Gerichts-Lokale heimlich entwendet worden. Dieselben waren alle verpackt um nach Orleans geschickt zu werden. Die Frau und Tochter des Kastellans, welcher die Schlüssel hat, sind im dringenden Verdacht, die Entwendung begünstigt zu haben, und man hat sie daher verhaftet. Auch den carlistischen Agenten, welche diese Frauen bestochen haben, ist man auf der Spur. Zum Glück existirt von den wichtigsten Autographis bei den Akten eine gerichtliche Abschrift, so daß der pfiffig ausgesonnene Streich die Angeklagten doch schwerlich retten wird.

Toulon, 14. September. Das Linienschiff Marengo wird unverzüglich Truppen und Kriegsbedarf nach Afrika bringen; eine Brigg wird von demselben Hafen aus Depeschen und Beamte des Kriegsministeriums nach Oran besorgen, und ein drittes Schiff, welches nach Navarin bestimmt war, fährt nach Algier, wohin es die in Hyeres gelagerten Afrikanischen Jäger übersetzt.

Paris, vom 21. September.

JJ. MM. der König und die Königin, so wie die Prinzessin Adelaide, haben den Direktoren der hiesigen protestantischen Freischulen mehrere für den Unterricht nützliche Gegenstände zur Preisvertheilung unter die Zöglinge übersandt.

So eben hat die Regierung die Nachricht von dem Tode des Königs von Spanien erhalten. Ferdinand der Siebente ist am 14. Oktober 1784 geboren; sein Tod erfolgte zu San Ildefonso, am zurückgetretenen Podagra.

Das Journal des Debats findet sich durch den Tod des Königs von Spanien zu folgenden Betrachtungen veranlaßt: „Dieser Todesfall dürfte zu einer höchst wichtigen staatsrechtlichen Frage führen. Bis zur Thronbesteigung des Herzogs von Anjou, Philipps V., waren nämlich auch die Töchter der Könige von Spanien successionsfähig. Frankreichs Verfassung, das salische Gesetz, bestieg gleichsam mit dem Enkel Ludwigs XIV. den Spanischen Thron. Nachdem aber im Jahre 1829 Ferdinand VII. sich in vierter Ehe mit der Prinzessin Marie Christine beider Sicilien vermählt, stellte er, etwa 6 Monate bevor aus diesem Bündnisse eine Tochter, die jetzige Infantin Marie Louise Isabelle, entsproß, das alte Spanische Gesetz wieder her, wonach die Krone auch auf die Töchter des Königs übergehen kann. Es frägt sich jetzt, ob der Infant Don Carlos, Bruder Ferdinands VII., der in Spanien eine mächtige Partei hat, das Recht, das dieser sich beigelegt, die seit Philipps V. Zeiten bestehende Thronfolge-Ordnung ohne Befragen der Cortes umzustoßen, anerkennen wird. Wenn er sich nun, anstatt zum Vormunde der Tochter seines Bruders, wie eine von Ferdinand VII. motu proprio erlassene Verordnung solches feststellt, zum Könige, wie es das Thronfolge-Gesetz seit Philipps V. Regierung verfügt, aufwirft, zu welchen Begebenheiten könnte ein solcher Entschluß nicht in einem Lande führen, in welchem schon jetzt so viele verschiedenartige Interessen obwalten und dessen westlicher Nachbarstaat gleichfalls durch innere Unruhen zerrissen ist. Der Tod des Königs von Spanien ist jetzt ein Ereigniß, dessen Folgen auch die weiseste Politik nicht zu berechnen vermag.“

Auf Martinique ist das Gesetz, wodurch der ältere Zweig der Bourbonen verbannt wird, noch nicht promulgirt worden. Der dortige General-Prokurator Dessales, ein Beamter der Restauration, hat sich geweigert, auf die Einregistrirung dieses Gesetzes beim Königl. Gerichtshofe anzutragen und den von der Kolonial-Regierung erlassenen Promulgations-Befehl zu unterzeichnen. Herr Dessales ist von dem Gouverneur der Kolonie, Contre-Admiral Dupotet, einstweilen von seinem Amte suspendirt worden, aber das in Rede stehende Gesetz ist noch nicht in Kraft getreten.

Bologna, vom 16. September.

Die Oesterreichischen Truppen haben, wie man vernimmt, den Befehl erhalten, die Legationen bis zum 15. Oktober zu räumen. Man glaubt, daß die Franzosen dies ebenfalls in Ankona thun werden. Nach Bologna sind für jenen Zeitpunkt als Garnison bestimmt: ein Bataillon päpstlicher Grenadiere und ein Bataillon Schweizer von der Anwerbung des Grafen Salis. Zugleich mit den Oesterreichern werden auch die päpstlichen Jäger unter Zamboni, die der Gegenstand des allgemeinen Hasses sind, von Bologna nach den inneren Provinzen abmarschiren.

Madrid, vom 11. September.

Unsere Nachrichten aus Lissabon reichen bis zum 5. d. Die Belagerung von Oporto dauert fort; die Belagerer halten alle Punkte in der Umgebung dieser Stadt bis zu einer Entfernung von einer halben Stunde besetzt; ihre Vorposten stehen in Gewehrschußweite von dem Feinde; die Artillerie und die übrigen Truppen bereiten sich zum Angriffe vor und Alles trägt dazu bei, den endlichen Sieg Don Miguels außer Zweifel zu setzen; die Truppen brennen vor Begierde mit dem Feinde handgemein zu werden. Es sind wieder 8 Franzosen in das Lager des Grafen Pezzo do Regoa desertirt, bis jetzt schon 18. Sie versichern alle, daß großes Mißvergnügen unter den Fremden herrschte, welche nur gekommen seien, um die Beute einer leichten Eroberung zu theilen. Marquis von Palmella und Graf von Villareal wa-

ren von ihren Reisen wieder in Oporto angekommen, ohne den Hauptzweck ihrer Sendung erreicht zu haben. Das Geschwader Don Miguels hielt sich bereit, am 6ten aus dem Hafen zu segeln, wenn das Wetter es erlaubte. Es ist um ein Dampfboot bereichert worden.

London, vom 21. September.

Hiesigen Blättern zufolge, hat die Französische Regierung dem Englischen Botschafter, Lord Granville, feierlich versichert, daß Frankreich sich in den Belgisch-Holländischen Angelegenheiten einzig und allein durch England leiten lassen wolle, daß nicht ein einziger Französischer Soldat nach Belgien marschiren, und kein Französisches Kriegsschiff ohne das Vorwissen und die Einwilligung Englands absegeln solle. — Ein gestern hier angekommener Niederländischer Courier überbrachte die Antwort Hollands, das sich weigert, eine bestimmte Summe als Entschädigung für seine Rechte auf die Schelde anzunehmen; der König erbietet sich aber, die Schiffe aller Nationen für dasselbe Tonnengeld, welches Holländische Schiffe von Vließingen oder Schevenigen nach Rotterdam erlegen, fahren zu lassen. Würde dieses nicht angenommen, so wollen Se. Majestät den Ausschlag der göttlichen Vorsehung anheimstellen. König Leopold auf der anderen Seite soll die Korrespondenz zwischen General Chassé und dem Kommandanten von Antwerpen dem Britischen Kabinette vorgelegt haben, worauf Lord Palmerston erklärte, daß die Belgier berechtigt seien, Defensionswerke zu ihrer eigenen Deckung gegen die Batterien zu errichten, die die Holländer seit dem Waffenstillstande aufgeführt hätten. Der König der Niederlande soll deswegen den General beordert haben, sein angedrohtes Bombardement zu suspendiren. — Den neuesten Angaben zufolge, ist Herr van de Weyer bevollmächtigt, direkt mit dem Niederländischen Gesandten zu unterhandeln.

Der Britische Traveller sagt: „Die öffentliche Aufmerksamkeit ist in diesem Augenblicke sehr lebhaft auf die bedeutenden Ersparnisse gerichtet, welche für die Hauptstadt aus der Anlegung von Eisenbahnen direkt nach London entstehen würden. An einen einzigen Artikel, an Fleisch, würde nach einer oberflächlichen Berechnung jährlich die ungeheure Summe von 1½ Million Pf. St. erspart werden. Es wird angenommen, daß im Durchschnitt jährlich 150,000 Ochsen in der Hauptstadt konsumirt werden, daß die durchschnittliche Entfernung, von welcher das Thier zu Markte gebracht wird, 100 (Engl.) Meilen beträgt, und daß die Verminderung des Werthes durch die Abnahme des Gewichtes bei den Beschwerlichkeiten der Reise wenigstens 40 Schillinge pro Stück, und also im Ganzen 300,000 Pf. Sterl. beträgt. Der Verlust an den Schafen, die nach London gebracht werden, beträgt aus demselben Grunde 175,000 Pfd. jährlich. Durch die Abnahme an Quantität verliert auch das Fleisch an Qualität, und der Verlust an Gewicht und Qualität zusammen kann ohne Uebertreibung auf 1,350,000 Pfd. Sterl. angeschlagen werden. Durch die Anlegung von Eisenbahnen könnte man diesen Verlust vermeiden. Aber außerdem würden die Eisenbahnen für diesen Consumtions-Zweig auch noch den großen Vortheil gewähren, daß, bei der Schnelligkeit der Beförderung, die Schlächter in jeder Entfernung in ihren Häusern schlachten, und doch das Fleisch frisch zu Markte bringen könnten. Das jetzige Schlacht-System in der Mitte einer so dichten Bevölkerung ist mit höchst beunruhigenden Umständen verbunden. Neun Zehntheile des täglich in London verzehrten Fleisches wird aus fernen Gegenden hergetrieben, und fast unmittelbar zur Versorgung der Fleischer-Buden geschlachtet. Unsere berühmtesten Aerzte haben schon oft erklärt, daß die Hälfte der Fieber und Unpäßlichkeiten in London von dem Genusse des hier geschlachteten Viehes entstehen, welches durch den erschöpften Zustand, in dem es geschlachtet wird, ungesund wird. Ueber die Verpestung der Luft und die Verunreinigung des Wassers durch die großen Schlächtereien in London ist ebenfalls schon häufig Klage geführt worden, und diese Rücksicht allein sollte besonders unter den gegenwärtigen Umständen alle Klassen aufmuntern, einen Plan zu unterstützen, der, unabhängig von so vielen anderen in die Augen springenden Vortheilen, wohlthätig auf den Gesundheitszustand der Hauptstadt wirken würde."

Der Kutter Raven ist am Sonnabend eiligst aus Portsmouth mit Depeschen nach Gibraltar gesegelt. Er wird mit dem Aetna, der in Gibraltar als Bombenschiff ausgerüstet werden dürfte, nach Lissabon zurückkehren und sich der Flotte des Admirals Parker anschließen.

Von der Serbischen Grenze, den 12. September.

Der kriegserfahrne und tapfere Groß-Vezier Reschid Mehemed Pascha ist bekanntlich berufen worden, den Hussein Pascha in Syrien im Ober-Commando zu ersetzen. So viel Vertrauen sich Reschid durch seine bisherigen Waffenthaten aber auch erworben hat, so drängt sich doch immer die Frage auf: ist von einem guten General ohne Armee Besseres zu erwarten, als von einem guten aber schlecht geleiteten Heere?! — In der Umgegend von Konieh liegen zwar noch die Trümmer der Armee Hussein Pascha's, bestehend in etwa 10,000 durch Hunger und Strapazen aller Art erschlafften Truppen, zerstreut, und in allen Provinzen werden in größter Eile Rekruten ausgehoben, um eine neue Armee zu bilden, welche gegen die schlachtgewohnten, durch gelungene Erfolge muthvollen, Egyptischen Truppen Stand halten sollen; dies berechtigt aber gewiß nicht zu bessern Erwartungen. Anderes wäre zu hoffen, wenn der Groß-Vezier seine Armee aus Albanien und Bosnien mit sich nehmen könnte; allein in diesen Provinzen glimmt der Saame der Unzufriedenheit sichtbar fort, und nur der geringsten Gelegenheit bedarf es bei deren Einwohner zum wiederholten Versuche, das durch

die neuen Institutionen doppelt schwer scheinende Türkische Joch abzuwerfen. Wohl bewanderte Männer sind der Ueberzeugung, daß die Pforte auch nicht einen Theil dieser Armee abrufen dürfe, wenn die Ruhe gesichert sein soll. Ueberdies kämen diese Truppen für den diesjährigen Feldzug jedenfalls zu spät auf dem Kriegsschauplatz an. Sultan Mahmud scheint das Mißliche seiner Lage zu erkennen, seine mehr als je auffallenden Bemühungen, sich mit den Europäischen Großmächten in recht freundschaftliches Einvernehmen zu stellen, deuten darauf hin. Einzelne Briefe aus Konstantinopel sprechen sogar davon, daß der Sultan die Intervention Englands, Frankreichs und Rußlands angesprochen habe.

(Eingesandt.)

Herr v. Wallenrodt hat uns für den 2ten Oktober eine historische Probe-Vorlesung versprochen, von welcher wohl zu wünschen wäre, daß selbige recht zahlreich besucht würde, damit sich der Herr Vorleser zu dem angekündigten Cyklus ermuthiget fühle, und nicht die bedeutenden Kosten vergebens angewandt habe. — Was uns von demselben aus seinen Schriften bekannt ist, läßt hoffen, daß er die gemachten Erwartungen des Publikums befriedigen werde; um so mehr müßte ihn die Theilnahmlosigkeit an einer Sache betrüben, welche zu den edleren Genüssen gehört, und welche in den größeren Städten bei Gebildeten immer mehr in Ansehen kommt. — Auch dürfte, nach den bereits erschienenen Werken des Hrn. v. W. zu urtheilen, das schöne Geschlecht der höheren Stände hier ganz besonders seine Rechnung finden.

Mehrere Litteratur-Freunde.

Morgen, den 2ten Oktober
Erste historische Vorlesung
im Saale des Schützenhauses, Anfang 6 Uhr.

Vielfachen Wünschen zu genügen, werden auch noch am Tage der Vorlesung Entree-Billets bei dem Oekonomen des Schützenhauses, Herrn Gericke, für $12\frac{1}{2}$ sgr. zu haben sein. L. v. Wallenrodt.

Die neu eingerichtete Leihbibliothek der Buchhandlung von **F. H. Morin**, gr. Domstr. No. 797, wird am 1sten Oktober d. J. eröffnet. Neue Verzeichnisse sind ebendaselbst zu haben.

Die fünf und zwanzigste Fortsetzung des Bücher-Verzeichnisses meiner Leihbibliothek kann von meinen geehrten Lesern unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Zugleich bemerke ich, daß schon mehrere Sorten Kalender für 1833, als Termin-, Volks-, Komtoir- und Wandkalender bei mir angekommen und zu haben sind.

Stettin, den 1sten Oktober 1832.

C. G. Müller, Buchbinder u. Kalender-Factor.

Die 21ste Fortsetzung
meines Bücherverzeichnisses ist erschienen und kann von den geehrten Lese-Interessenten gratis abgefordert werden.

Friese.

Officielle Bekanntmachungen.

Bau-Holz-Lieferung.

Zum hiesigen Hafenbau werden im Jahr 1833 nachstehende Kiefern Bauhölzer erfordert, als:

7 Stück extra stark Bauholz à 45 F. lang, 15 Z. im mittlern Durchmesser u. 12 Z. am Zopf stark;
10 Stck. desgl. à 48 F. l. 15 Z. dito u. 12 Z. dito.
86 = desgl. à 50 = 15 = dito u. 11 = dito.
19 = desgl. à 54 = 15 = dito u. 11 = dito.
66 = desgl. à 58 = 15 = dito u. 11 = dito.
22 = desgl. à 62 = 15 = dito u. 11 = dito.
in Summa 210 Stücken extra stark kiefern Bauholz.

Die Hölzer müssen sämmtlich ganz gesund, fehlerfrei und so grade und schier sein, daß sie nicht über 5 (fünf) Zoll Bucht haben; die Abnahme geschieht auf der hiesigen Holz-Ablage, bis wohin sie die Lieferanten zu transportiren, und die als fehlerhaft ausgestoßenen Hölzer sofort durch andere von den vorschriftsmäßigen Eigenschaften zu ersetzen haben. Als die spätesten Termine der Ablieferung werden festgestellt:

1) für die 7 Stück à 45 Fuß, 10 = à 48 =, 86 = à 50 = } der 15. April 1833.
2) für die 19 = à 54 =, 66 = à 58 =, 22 = à 62 = } der 1. Juni 1833.

durch deren Ueberschreitung eine Conventional-Strafe von Funfzig Thaler verwirkt wird. Diese Lieferung soll im Wege der Submission ausgeboten werden, und sind die versiegelten und postfrei einzusendenden Submissionen bis zum 15ten Dezember 1832 bei der unterzeichneten Behörde einzugeben. Der Zuschlag wird durch die Königl. Regierung zu Stettin ertheilt, und den resp. Submittenten bis zum 15ten Januar 1833 schriftlich durch uns bekannt gemacht werden, bis wohin sie an ihre Gebote gebunden bleiben. Swinemünde, den 17ten August 1832.

Die Königl. Schiffahrts-Kommission.

Verbindung.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung, zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an.

J. Wahl.
Louise Wahl, geborne Dieckhoff.

Stettin, den 29sten September 1832.

Auktionen.

Am 2ten Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, werden im Sessions-Zimmer des Seglerhauses mehrere Oefen, Fenster, Thüren und andere Haus-Pertinenzien an den Meistbietenden verkauft werden. Die Gegenstände sind auf Meldung bei dem Nuntius Masche in den Vortagen in Augenschein zu nehmen.

Bekanntmachung.

Wir haben zum öffentlichen Verkauf von 85 kleinen Lasten beschädigten Roggen, für Rechnung der Assuradeurs, einen Termin auf den 2ten Oktober d. J., Nachmittags um 3 Uhr, im neuen Sellhause, angesetzt, und laden die Käufer dazu ein.

Stettin, den 18ten September 1832.

Königl. Preuß. See- und Handelsgericht.

In dem Armenheidschen Forstrevier stehet ein Quantum eichen, büchen und kiefern Nutz- und Brennholz aufgeklaftert zum Verkauf zu bestimmten Preisen. Liebhaber haben sich an den Oberförster Frömbling in Armenheide zu wenden. Stettin, den 24sten September 1832.

Die Johannis-Kloster-Deputation.

Holzverkauf.

Ein bedeutendes Quantum von 3füß. Eichen, Büchen und Kiefern Kloben= und Knüppelholz, von dem diesjährigen Einschlage des hiesigen Reviers, soll den 22sten Oktober c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Wohnung des Unterzeichneten in großen und kleinen Beträgen öffentlich meistbietend, unter sehr annehmbaren Bedingungen, verkauft werden. Solches hierdurch zur nähern Kenntniß. Warnow bei Wollin, den 21sten Sept. 1832.

Wollenburg, Königl. Oberförster.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Durch vortheilhafte Einkäufe habe ich mein Wollen=Waaren=Lager sehr vollständig assortirt, und empfehle als ganz vorzüglich **Drap Thibets, Zephirs, Impérials** und **Peruviennes**, ferner Französische und Englische Thibets und Merinos u. s. w. in den schönsten Farben und zu den billigsten Preisen.

Stettin, den 28sten September 1832.

J. B. Bertinetti.

Beste körnige grüne Seife à Pfd. 2½ sgr. bei

C. A. Schwarze.

Hafer, Futter=Erbsen, Malz, ausgeklapperter Weizen, neue Säcke aller Art, graue Leinwand und Zwillig, Schles. Weine in Flaschen und kleinen Gebinden, besten Schlesischen Champagner billigst bei Carl Piper.

Unterzeichneter zeigt hierdurch wiederholt den Empfang Holländischer Heringe a Stück 1 sgr. und frischer ausgezeichnet guter Fettheringe a Stück 1 sgr. und a 6 pf. ergebenst an und bemerkt, daß er auch stets bereit ist, Bestellung auf Verpackung und Versendung in kleinen und mitteln Gebinden anzunehmen.

Stettin, den 27sten September 1832.

Beier, Victualienhändler, Bau= und Wallstraßen=Ecke No. 547.

Der Holsteiner Kaufmann J. C. Schütt ist mit einer Ladung frischer Holsteiner Butter hier angekommen und empfiehlt sich damit seinen geehrten Kunden. Sein Schiff liegt an der Holsteiner Brücke.

Weißes Hohlglas,

das Hüttenhundert für 1 Thlr. 15 sgr.,

Tafelglas

von der feinsten bis zur geringsten Sorte,

Lampen=Gläser

und Lampenschirme in allen Größen,

Steingut=Teller 2c.

alles zu den möglichst billigen Preisen bei

C. F. Weichardt, heil. Geiststraße No. 333.

Grünes Fensterglas

erste Sorte von $\frac{12}{12}$ Zoll Größe, die Kiste zu 10½ Thlr., verkauft

J. C. Malbranc, Roßmarkt No. 708 in Stettin.

Schönen, Hamburger, reinschmeckenden Syrup, welcher sich durch seine Dicke und Süßigkeit auszeichnet und den allgemein anerkannten Vorzug wohl verdient, erlasse ich bei 5 Pfd. mit 17 sgr. 6 pf., und bei 10 Pfd. mit 1 Thlr. 5 sgr.

W. Schoenn,
kl. Wollweberstr. No. 727.

Ich offerire besten weißen und braunen Perl=Sago, feinste Hallische Stärke und Reis=Gries billigst.

W. Schoenn, kl. Wollweberstr. No. 727.

Ein Pöstchen echter Hamburger Friedrich Justus Taback, circa 400 Pfd., fein Siegeltoback und Louisiana ist billig zu haben bei G. F. W. Schultz.

****

Eine Sendung der neuesten dunkelen Kleider=Kattune haben erhalten und empfehlen solche in großer Auswahl die Elle von 5 sgr. an

S. Imberg & Comp., Kohlmarkt No. 429.

****

Neue Holländ. und Schott. Heringe, in Tonnen, kleinen Gebinden und einzeln in bester Waare billigst bei

L. A. Sigismund, gr. Oderstrasse No. 19.

Pockholz, billig bei

G. C. Castner, Mittwochstraße No. 1077.

Eine Partie alter Dachsteine ist zu verkaufen

große Domstraße No. 677.

Vermiethungen.

Das auf meinem Holzhof am Pladdrin befindliche Wohnhaus, enthaltend 4 Stuben, 4 Kammern, Gesindestube, helle Küche, Speisekammer, Keller, Boden, auch Stallung, ist zu vermiethen und kann sofort bezogen werden. Das Nähere bei J. L. Heyn,

Mehlthor No. 1064.

Die 2te Etage am Roßmarkt No. 704, bestehend aus 3 Stuben, 1 Kabinet, 2 Kammern, heller Küche, Keller und Holzgelaß, ist zum 1sten Januar 1833 an einen ruhigen Miether zu vermiethen. Das Nähere daselbst unten bei dem Wirthe.

Eine Stube mit auch ohne Meubles ist vom 1sten Oktober an billigst zu vermiethen Fischmarktstraße No. 1081.

In meinem Hause, große Oderstraße No. 13, ist zu Ostern 1833 die untere Etage zu vermiethen, bestehend in 4 Stuben, Schlafzimmer, einer hellen Küche, Keller und Holzgelaß.

Breite Straße No. 344 ist eine freundliche Stube nebst Entree, im 3ten Stock, ohne Meubles, an einen ruhigen Miether sogleich oder auch später zu vermiethen.

In der Speicherstraße No. 71 ist die 2te Etage, aus 4 Stuben, Küche u. s. w. bestehend, zum 1sten Novbr. oder auch sogleich zu vermiethen.

Wohnungs=Veränderungen.

Mein Comtoir ist vom 1sten Oktober c. an auf dem Roßmarkt No. 719.

J. Wilsnach, Königl. Lotterie=Einnehmer.

Vom 1sten Oktober c. ab, wohne ich in meinem Hause kleine Oderstraße No. 1073, und bitte meine hochgeschätzten Kunden mir das bisher geschenkte Zutrauen auch fernerhin angedeihen zu lassen.

J. C. Massow, Kleidermacher

Bei der Verlegung meiner bisher in der Frauenstraße gehabten Wohnung nach meinem in der Schuhstraße No. 860 belegenen Hause bitte ich ein hochgeschätztes Publikum, mir das bisher geschenkte gütige Zutrauen auch fernerhin angedeihen zu lassen. Zugleich zeige ich ganz

ergebenst an, daß ich mich, außer dem Dekatiren und Appretiren aller Arten von Zeuge, sowohl in Wolle als in Baumwolle, auch noch mit dem Moriren derselben beschäftige und versichere ich, daß ich stets bestrebt sein werde, die bisher erworbene Zufriedenheit meiner verehrten Kunden mir auch fernerhin zu erhalten.

Stettin, den 27sten September 1832.

J. H. Hügel, Tuchappreteur und Dekateur.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Seit letztem Berichte ist die mit allerhöchster Genehmigung auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründete Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft in ihrem Wirken dergestalt fortgeschritten, daß die Ende 1831, als des ersten Jahres ihres Bestehens, auf das Leben von 458 Personen versicherte Summe von 672,800 Thlr. jetzt bereits auf 1,010,500 Thlr. angewachsen ist, welche auf das Leben von 646 Personen, nämlich 585 männlichen und 61 weiblichen Geschlechts, im Durchschnitte 1564 Thlr. auf eine Person, versichert wurden.

Da nun in diesem Jahre nur 3400 Thlr., eine verhältnißmäßig sehr geringe Summe, angemeldet und bezahlt worden sind, so wird das Deutsche Publikum bei den sich täglich mehrenden Fonds und bei dem Bestreben der Verwaltung, durch gewissenhafte Vorsicht und Sparsamkeit das erworbene Zutrauen zu rechtfertigen, in dem bisherigen Resultate vollkommene Beruhigung finden und seine Aufmerksamkeit immer mehr auf ein Institut lenken, dessen Wohlthätigkeit von jedem benutzt werden sollte, der zum Besten seiner Hinterlassenen in die Zukunft blickt.

Jede zu wünschende Auskunft über die Anstalt sind zu geben und Versicherungs-Anträge anzunehmen bereit, die unterzeichneten Agenten Gebrüder Schultze.

Dem geneigten Andenken seiner Freunde und Gönner empfiehlt sich bei seiner Abreise nach Potsdam

der Reg.-Cond. u. Lieut. Spangler.

Meine Niederlassung hierselbst, als Arzt, beehre ich mich Einem hochgeehrten Publiko hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. Stettin, den 1sten Oktober 1832.

Doctor Schützmannsky,
practischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
wohnhaft in der Fuhrstraße No. 842.

Einem verehrungswürdigen Publiko zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mit dem 1sten Oktober c. in meiner Wohnung, Schulzenstraße No. 336, einen Elementar-Gesangunterricht für Kinder von 8—12 Jahren errichten werde. Mehr darüber habe ich in einer besonders gedruckten Anzeige gesagt, auf welche ich mir zu verweisen erlaube. Müller, Organist.

Vom 15ten Oktober d. J. an werde ich mit meinem Tanzunterrichte, sowohl für Erwachsene als auch für Kinder, in allen nur möglichen jetzt vorkommenden neuen Tänzen, sowohl im Hause als außer dem Hause, beginnen. Hierauf Reflektirende bitte ich, sich gefälligst bei mir zu melden.

Adolph Herpel, Mönchenstraße No. 474.

Anständige Demoiselles, welche das Putzmachen zu erlernen wünschen, finden dazu Gelegenheit in der Putzhandlung M. Wolff & Comp., am Kohlmarkt.

Altes Tauwerk und Hirschhörner kauft

Ad. Altvater, Speicherstraße No. 69 b.

Das Haus Reifschläger- und Schulzenstraßen-Ecke No. 122 soll aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere bei Völcker & Theune.

Zur Vertilgung der Mäuse und Ratten lege ich probate Mittel; ich ersuche daher ein geehrtes Publikum, Bestellungen dieser Art an mich auf der Lastadie No. 214 abzulegen. Ich werde mich nur eine kurze Zeit hier aufhalten. Horn, Optikus und Kammerjäger.

Am 26sten August d. J. ist ein alter brauner Hühnerhund, mit vier weißen Pfoten und weißbunter Brust, auf dem Rücken einen Fleck, wo die Haare strauf stehn, abhänden gekommen. Wer über denselben Auskunft ertheilen kann, melde sich gefälligst auf dem Wohllöbl. Polizei-Büreau zu Stettin.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Swinemünde am 25. September:
J. Kasch, Hoffnung, v. Stevens m. Kreide.

Am 26. September:
J. G. Schütz, Argo, v. London m. Stückgut.
F. C. Miller, Metta Christine, v. Moen m. Ballast.

Am 27. September:
H. Breckwoldt, Margarete, v. Amsterdam m. Güter.
H. A. Petersen, 2 Geschwister, v. Bergen m. Hering.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 29. September 1832.

Weitzen,	1	Thlr.	8	gGr.	bis	1	Thlr.	17	gGr.
Roggen,	1	=	—	=	—	1	=	6	=
Gerste,	—	=	20	=	—	—	=	22	=
Hafer,	—	=	14	=	—	—	=	16	=
Erbsen,	1	=	6	=	—	1	=	8	=
Raps,	2	=	8	=	—	2	=	12	=
Rips,	2	=	—	=					

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 29. September 1832.	Zins-fuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	94	93½
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818 . .	5	—	103
- - - v. 1822 . .	5	—	103
- - - v. 1830 . .	4	88	87¾
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	92⅞	—
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	92¾	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	95	—
Königsberger do.	4	93¾	—
Elbinger do.	4½	—	94⅜
Danziger do. in Th.	—	34½	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	97⅝	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe .	4	99½	—
Ostpreussische do. .	4	100¼	—
Pommersche do. .	4	105⅜	—
Kur- u. Neumärkische do. .	4	105¼	—
Schlesische do. .	4	106	—
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	56¼	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark .	—	57½	—
Holländ. vollw. Ducaten	—	18¼	—
Neue do. do.	—	19	—
Friedrichsd'or	—	13⅞	13⅜
Disconto	—	4	5